

Radio/Fernsehen

IK Landwirtschaftskammer
Steiermark

Frauen in der Landwirtschaft: Karin Mencigar



studio **2**



Zum Beitrag



Studio 2 – 15. Juni, 17.30 Uhr

Lk Landwirtschaftskammer
Steiermark

Frauen in der Landwirtschaft: Sonja Trummer



studio **2**



Zum Beitrag



Studio 2 – 14. Juni, 17.30 Uhr

LK Landwirtschaftskammer
Steiermark

Frauen in der Landwirtschaft: Katrín Posch



studio **2**



Zum Beitrag



Studio 2 – 13. Juni, 17.30 Uhr

Lk Landwirtschaftskammer
Steiermark

Frauen in der Landwirtschaft: Cheyenne Ochsenknecht



studio **2**



Zum Beitrag



Studio 2 – 12. Juni, 17.30 Uhr

Lk Landwirtschaftskammer
Steiermark

ORF Landwirt schafft: Heumilch von Biobauern



St HEUTE



Zum Beitrag



Steiermark heute – 12. Juni, 19 Uhr

lk Landwirtschaftskammer
Steiermark

Marktbericht: Honig und Propolis



Zum Beitrag



MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO
05	06	07	08	09	10	11	12

08:11 Marktbummel: Honig und Propolis

Marc Cohn
Walking In Memphis

08:17 Weckruf

→ Zum Beitrag



KLIMA & UMWELT

Immer mehr Laubbäume durch Klimawandel

Die steirischen Wälder bekommen immer mehr Laubbäume – durch den Klimawandel sind die Bedingungen für Nadelbäume in tiefen Lagen nicht ideal. Die Waldbilder der Zukunft werden sich also verändern.

10. Juni 2023, 10.02 Uhr

Teilen



ORF.at/Georg Hummer

Während die aktuellen Wetterkapriolen – viel Regen und niedrige Temperaturen – der Landwirtschaft zusetzen – mehr dazu in **Regen führte wieder zu großen Schäden** –, können heimische Forstwirte eher aufatmen: Der feuchte und kühle Start in den Frühsommer sei für die steirischen Wälder kein Nachteil.

Wälder zukunftsfit machen

Die Zauberwörter für die heimischen Wälder, die sich über eine Million Hektar erstrecken, seien Resilienz und Resistenz, sagt Josef Grogger, Waldbauexperte der Landwirtschaftskammer: „Damit soll ausgedrückt werden, wie anpassungsfähig und wie widerstandsfähig ein Waldbestand ist bei diesen Wetterextremen – es herrscht ein wichtiger Unterschied zwischen Wetter und Klima.“

Die aktuellen Regenfälle etwa würden die Bäume eher stärken und vital für den Sommer machen. In Zukunft werde man aber sehen, dass sich unsere Waldbilder verändern – wenn auch nur sehr langfristig.

Forst 2/2



Mehr Laub, weniger Nadelbäume in tiefen Lagen

Die Laubwälder, mit Buche oder Eiche, werden hitzebedingt zunehmen, Nadelwälder, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg forcierter wurden, mit vorwiegend Fichten und Tannen, werden künftig vor allem in tiefen Lagen seltener werden, sagt der Experte.

Dort, wo es Durchforstungen gibt, setzt man bereits jetzt auf zukunftsfitte Sorten, so Grogger: „Wenn wir eine Durchforstung machen, können wir natürlich steuern, welche Baumarten stehen bleiben oder welche entnommen werden. Da liegt der Fokus jetzt auf Erhaltung von Mischbaumarten. Je mehr Baumarten, umso anpassungsfähiger bleibt dieser Bestand.“

Nachfrage nach neuen Sorten groß

Das Interesse steirischer Forstwirte an neuen Sorten sei in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gestiegen. „Also dieser Trend ist absolut erkennbar. So versuchen wir natürlich jetzt ganz gezielt, auch Baumarten einzubringen, die je nach Lage und Standort geeignet sind, auch in Zukunft Ertrag zu bringen.“ Generell habe man in der Steiermark ein großes Potenzial, weil die Bestände bereits zu einem Großteil gemischt aufgebaut seien.

Landesweite-Medien

LK Landwirtschaftskammer
Steiermark

KAMPF UMS ÖOC

Warum Präsident Karl Stoss in die Kritik geriet.

Sport, Seite 40/41



STARNAHT AM WÖRTHERSEE

Laura Bilgeri hat ihr TV-Debüt als Popsängerin.

Medien, Seite 52/53



KLEINE ZEITUNG



14.

JUNI 2023
MITTWOCH
GRAZ
PRINT | WEB | APP

Bitte nicht streicheln

Die Alm- und Wandersaison hat begonnen und schon gibt es erste gefährliche Begegnungen mit Kühen. Was der Verhaltenskodex für Almbesucher regelt und auf was besonders zu achten ist.

Steiermark, Seite 12/13



ADOBESTOCK, RELEASE, APA

STEIERMARK

In einem abgelegenen Haus im Wald im Bezirk Murau wurden drei tote Personen aufgefunden.

Seite 14

SCHNELL GEFUNDEN

Aviso Seite 48 • Horoskop Seite 28 • Impressum Seite 29 • Kino im Regionalteil • Leserbriefe Seite 18
Notdienste im Regionalteil • Rätsel Seite 29 • Regionen ab Seite 20 • Sport ab Seite 40 • Todesfälle ab Seite 37
• TV-Programme Seite 54/55 • Wirtschaft ab Seite 24 • Wetter Seite 10/11

WIRTSCHAFT

Heute um 17 Uhr kann online wieder um Förderung für eine PV-Anlage angesucht werden.

Seite 24/25

Doppel Jackpot
2,2 Mio. €



LOTTO

spiele-mit-verantwortung.at

➤ DAS THEMA

Wie die Almen mit dem Trubel klarkommen

In Tirol verletzten Kühe eine Fünfjährige. Wie sicher die steirischen Almen sind und warum das „Kuh-Urteil“ falsch interpretiert wurde.

Von Anna Stockhammer

Blauer Himmel, grüne Weiden. Und Kühe, die angreifen. Letzten Sonntag wurde ein fünfjähriges Mädchen im Stubaital in Tirol schwer verletzt. Es war mit einem 53-Jährigen auf dem Wanderweg unterwegs, als drei Kühe auf die beiden losgingen. Weshalb es zu der Attacke kam, ist noch völlig unklar, die Polizei ermittelt die genaueren Umstände.

Immer wieder kommt es auch auf steirischen Almen zu Unfällen mit Kühen. „Wir beobachten den Vorfall in Tirol genau“, sagt Rudolf Grabner von der steirischen Almwirtschaft und der Landwirtschaftskammer. Gerade im Sommer strömen die Leute in die Berge. Seit Jahren werden es mehr und mehr. Auf der Alm treffen die Wanderer auf Weidevieh, trifft Mensch auf Natur. Das geht nicht ohne Probleme, endet in seltenen Fällen in einer Tragödie.

In der Regel greift eine Kuh nicht ohne Grund an, betont Grabner. Es komme immer noch vor, dass Eltern ihre Kinder auf den Rücken einer Kuh setzen, fürs perfekte Urlaubsfoto. „Da kann dann alles passieren.“ Auch Norbert Hafner vom Alpenverein betont: „Wenn es Vorfälle gibt, dann war es meistens ein – wenn auch unbewusstes – Fehlverhalten der Wanderer.“ Oft ist ein Hund im Spiel. „Kühe können sie nicht von Wölfen unterscheiden, sie sehen schlecht“, sagt Grabner.

Von 2011 bis 2021 sind laut dem Österreichischen Kuratorium für Alpine Sicherheit 69 Menschen bei Vorfällen mit Weidevieh verunfallt, acht davon in der Steiermark, die meis-

ten in Salzburg (24) und Tirol (22). Zwei Todesfälle gab es in Österreich, beide passierten in Tirol.

Einer davon machte mit dem „Kuh-Urteil“ große Schlagzeilen, sorgte für Unsicherheit und sogar dafür, dass steirische Bäuerinnen und Bauern ihre Almen für die Öffentlichkeit zusperren.

Nachdem 2014 eine deutsche Wanderin mit ihrem Hund auf der Stubai-Pinnisalm in Tirol zu Tode getrampt worden war, wurde der Bauer als Halter der Kühne zu Schadensersatz verurteilt. Er musste 490.000 Euro zahlen.

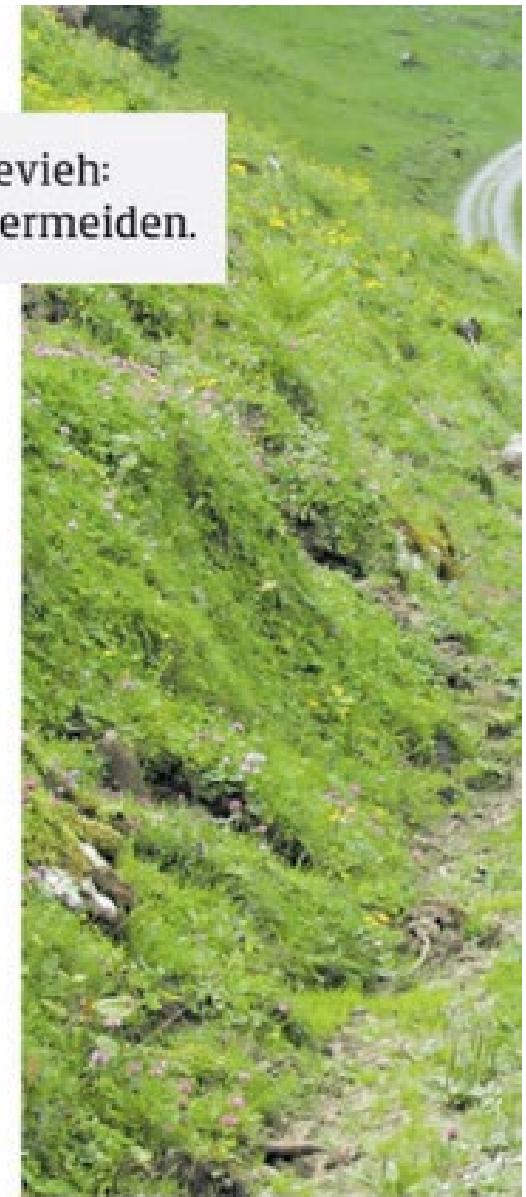
Doch haftet immer der Bauer? Eine Welle des Aufruhrs ging nach dem zivilrechtlichen Ur-



Rudolf Grabner spricht für die Landwirte



Norbert Hafner ist vom Alpenverein



teil durch die Landwirtschaft, auch steirische Bauern reagierten betroffen. Drastische Worte fand Anton Hafellner, Obmann des steirischen Almwirtschaftsvereins: „Der Druck auf die Bauern wächst durch diese Verurteilung noch weiter. Schließlich könnte es in letzter Konsequenz um die Existenz jedes einzelnen Almbauern gehen.“

Davon, die Almen einzuzäunen war die Rede, vom finanziellen Mehraufwand für die Bauern und von einem Hundeverbot. Einige steirische Bauern haben ihre Almen seinerzeit tatsächlich für Touristen gesperrt.

Weidevieh 2/2

KLEINE
ZEITUNG



„Das Urteil wurde fehlinterpretiert“, stellt Hafner heute fest. „Das war ein Sonderfall.“ Der aber schließlich sogar zur Gesetzesänderung im Jahr 2019 führte: Es haftet nicht automatisch der Halter der Kuh, es gibt eine Interessensabwägung. Hält sich der Wanderer nicht an den Verhaltenskodex für Almbesucher (siehe Artikel rechts), dann haftet er. Außerdem sind die steirischen Bauern durch die „Freizeit-Polizze“ des Landes vor einer Haftung geschützt. Wofür der Bauer aber schon Verantwortung trägt, ist, dass er keine „wilden“ Tiere auf die Weide gibt, also „nicht wis-

sentlich aggressive Tiere“, erklärt Grabner.

Seit dem „Kuh-Urteil“ habe sich in der Steiermark viel getan, so Grabner und Hafner. Es wurde auf Bewusstseinsbildung der Bevölkerung samt Hinweisschildern und Infobroschüren gesetzt. Kritische Punkte, wie etwa Parkplätze, wurden auf den Almen teils eingezäunt, „damit die Leute in Ruhe aussteigen können“, so die Experten.

Das Wichtigste: Auf den Almen müsse ein „rücksichtsvolles Miteinander“ herrschen, „anders geht es nicht“.

In der Steiermark gibt es rund 160.000 Hektar Almland. Dort laufen Kühe meist frei herum
IMAGO
FF NIEDERÖBLARN

Von tierischen Drohgesten bis hin zu provokanten Muh-Lauten.

Seit der Gesetzesänderung 2019 gibt es mehr Eigenverantwortung für Wanderer. Einerseits wurde der Haftungsparagraf 1320 im Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch (ABGB) geändert, andererseits hat man einen Verhaltenskodex für Wanderer erstellt. Er enthält Regeln, die zum Beispiel über die Tourismusverbände oder in Gastronomiebetrieben verbreitet werden.

Generell sollte man sich vor einer Wanderung informieren, ob dabei eine Weide überquert werden muss – ist dies der Fall, sind etwa folgende Punkte zu beachten:

- **Wege:** Die markierten Wanderwege auf den Almen nicht verlassen. Weidetieren ausweichen.
- **Ruhe:** Ruhig verhalten, zum Beispiel nicht schreien (keine Muh-Laute) oder rennen, flatternde Kleidungsstücke vermeiden.
- **Im Blick behalten:** Rinder immer im Blick behalten, um mögliche Gefahren frühzeitig zu erkennen – ihnen dabei aber nicht in die Augen starren.
- **Leine:** Hunde konsequent an der Leine führen – auch sie dürfen nicht aufgeregt herumlaufen, bellend oder sich den Kühen oder Kälbern nähern. Ein schnelles Ableinen muss möglich sein. Bahnt sich ein Angriff durch ein Rind an, müssen Hunde sofort abgeleint werden. Sie sind oft der Auslöser für die Aggressionen bei Weidetieren und können sich im Normalfall selbst leicht in Sicherheit bringen. Es gibt die Empfehlung, Hunde während der Weidezeit nicht zum Wandern mitzunehmen.
- **Drohgesten:** Drohgesten von Rindern, die einem Angriff vorausgehen, müssen ernst genommen werden: Dazu gehören zum Beispiel das Senken des Kopfes mit Präsentieren der Stirn, eventuell mit weit aufgerissenen Augen, gegebenenfalls kombiniert mit Präsentieren der Seite durch Querstellen auf dem Weg und das Scharren am Boden.

Borkenkäfer 1/2

**KLEINE
ZEITUNG**

Abgeknickte Bäume, Löcher und Sägemehl an der Baumrinde. Der Albtraum für jeden Forstwirt. Denn hat der Borkenkäfer erst einmal begonnen, sich durch den Wald zu fressen, hilft nur noch der Kahlschlag. Milde Winter und Trockenheit bieten perfekte Bedingungen für die Schädlinge. Auch wenn die niedrigen Temperaturen und die Feuchtigkeit den Borkenkäfer heuer etwas ausbremsen: 2022 waren in der Steiermark von rund 5,4 Millionen Erntefestmeter ohne Rinde 38 Prozent Schadholz. Das sind 20 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Martin Eibisberger aus Kumberg bewirtschaftet 15 Hektar Fichtenwald. Letztes Jahr hat er zwei Drittel der Holzmenge, die er pro Jahr aus dem Wald entnimmt, durch Borkenkäfer verloren. Allein durch Preisabschläge büßte er mehr als 2000 Euro ein. Der größere Verlust ist aber, dass die Bäume erst in den nächsten 60 Jahren an Wert gewonnen hätten. Deshalb versucht er, mit vielen unterschiedlichen Baumarten aufzuforsten. Denn Mischwälder sind

Borkenkäfer besiegelt Ende der Monokultur

Weniger Fichte, mehr Mischwald: So soll der steirische Wald klimafit gemacht werden.

Von Marie Miedl-Rissner

resistenter gegen Borkenkäfer. Fichten setzt er keine mehr.

Der Trend weg von der Fichte ist in der gesamten Steiermark spürbar: „Vor zehn Jahren haben wir noch 80 Prozent Fichten gesetzt, jetzt nur mehr halb so viele“, sagt Paul Lang, Obmann des Waldverbandes Steiermark. In der Forstwirtschaft geht es aber vor allem „um eine Entscheidung für die nächsten drei Generationen“, ergänzt Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher. Rund 70.000 Arbeitsplätze hän-

gen in der Steiermark an der Forst- und Holzwirtschaft. Immerhin jeder 15. Arbeitsplatz.

Ein Lösungsansatz für einen klimafitten Wald ist die dynamische Waldtypisierung. „Aufgrund von Klimaszenarien und der Bodengegebenheiten können wir bestimmen, welche Baumarten gut geeignet sind“, erklärt Stefan Zwettler, Leiter der Forstabteilung in der Kammer. Neben der Beratung bekommen Forstwirte ab einem Kostenaufwand von 500 Euro für die Neugestaltung einer



“ Wenn man den Befall erkennt, ist der Baum in der Regel schon längst tot.

Martin Eibisberger,
Forstwirt

Waldfläche auch vom Waldfonds eine Förderung.

Eibisberger hat die Förderungen für die Wiederaufforstung in Anspruch genommen. „Sie deckt die Anschaffung der neuen Bäumchen ab“, meint er. Allein mit dem Kauf ist es aber bei Weitem nicht getan. Denn Mischwälder sind in der Pflege aufwendiger als Monokulturen. Allerdings können durch die Vielfalt bei der Durchforstung jene Baumarten stehen bleiben, die sich im veränderten Klima am besten entwickelt haben.

Landesweinprämierung

KLEINE
ZEITUNG

STEIRER DES TAGES

Auf dem Hollerberg ist der Wein gut zum Lesen und zum Trinken

Andreas und Andrea Posch aus Romatschachen betreiben den „Weinhof des Jahres“.

Das oststeirische Winzerpaar kombiniert perfekt Weinkultur mit Literatur.

Von Philipp Axmann

Wir haben überhaupt nicht mit dem Sieg gerechnet, das hat uns komplett überrascht“, bekennt Andreas Posch. Das Weingut Posch in Romatschachen (Pischeldorf), das der 42-jährige Andreas mit seiner Frau Andrea (36) gemeinsam betreibt, hat bei der Kür der Landessieger den Gesamtpreis „Weinhof des Jahres“ abgeräumt.

Begonnen hat die Erfolgsgeschichte des Ehepaars Posch vor 15 Jahren: „Andrea kommt aus Salzburg und hat hier in der Saison in der Gastronomie gearbeitet, da haben wir uns kennengelernt.“ Drei Jahre später übernahm Andreas den Weinhof der Eltern am Hollerberg. Gemeinsam wollte das Paar dann „etwas Neues und anderes machen“, nicht „nur“ den traditionellen Weinbau. So entstand „Wein gut zum Lesen“: Neben den Reben steht unterm Kulm nämlich die Literatur im Mittelpunkt. „Meine Frau liest irrsinnig gern, in jeder freien Minu-

te schnappt sie sich ein Buch“, erzählt Posch. Seine eigene große Leidenschaft ist wenig überraschend der Weinbau, der ihm in die Wiege gelegt wurde.

Die beiden verbanden ihre Interessen für Wein und Literatur – und führen ihr Weingut nun wie einen Verlag: „Jeder Wein hat ein eigenes Buch, im Klappentext steht nicht nur etwas über das Buch, sondern auch über den Wein.“ Die Etiketten der Posch-Weinflaschen sind passend dazu wie Buchumschläge designt. Und sogar die Namen der Weine spielen auf berühmte Bücher an: „Alice im Muskatland“ heißt hier etwa der Gelbe Muskateller. Ein Weißburgunder läuft unter dem Namen „Weine machen Leute“.

Außerdem will das Duo das Lesen fördern, unter anderem mit Le-

sungen im Weingarten. Eine Besonderheit ist auch der „Lesekeller“, den das Paar am Hof eingerichtet hat. Hier kann jeder 24 Stunden am Tag Bücher lesen, mitnehmen oder dalassen – und natürlich auch Wein genießen.

Bei all der Literatur darf natürlich nicht die Lese des Weins vergessen werden. Besonders schade wäre es um den Chardonnay Reserve Ried Hollerberg gewesen, der Anfang Juni den Landessieg in der Kategorie Riedenwein Burgunder geholt hat. Mit fünf Weinen war Posch im Semifinale, mit zwei Flaschen im Finale vertreten, so ergab sich der Gesamtsieg nach Punkten aus der Bewertung. Für Andreas Posch ist es nicht nur ein Sieg des eigenen Hofs, sondern der ganzen Region: „Das ist ein Sieg für die ganze Römerweinstrasse.“



Andreas und
Andrea Posch
mit ihrer
speziellen
Wein-Lese-
Verbindung
wurden aus-
gezeichnet

SCHNEEBAUER

Vorschläge für eine Steirerin oder einen Steirer des Tages? redaktion@kleinezeitung.at

Wolf 1/2

**KLEINE
ZEITUNG**

Sorge um Wolfsangriffe begleiten den Beginn des Almsommers auf dem Hauser Kaibling. Landwirtschaft, Politik und Tourismus richten Appell an Ministerin Gewessler.

Von Veronika Höflehner

Mit einer gemeinsamen Forderung traten Bauernvertreter, Agrarexperten, Politiker sowie der Verein „Wolfstop“ an die Öffentlichkeit. Sie richten erneut den Appell an das Land, eine Verordnung nach Kärntner Vorbild durchzusetzen. Damit wäre es erlaubt, „Problemwölfe“ abzuschießen. Der Schutzstatus des Wolfes soll in der EU herabgesetzt werden.

„Jahrzehntelang haben der Naturschutz, die NGOs und Teile der Politik die Explosion dieser Tiere gefeiert. Jetzt gibt es Probleme, die aber komplett ignoriert werden“, sagt Nationalratsabgeordneter Andreas Kühberger (ÖVP). 20.000 Wölfe seien in Europa unterwegs, die Popula-

tion verdopple „sich alle drei Jahre. Es ist fünf vor zwölf.“

Daher habe man sich zu dieser Allianz entschieden, die im Zuge des Almauftriebs von rund 700 Schafen und Lämmern auf den Hauser Kaibling zusammenkam.



Der Wolf genießt in der EU hohen Schutz. Das sei aber überholt, finden Kritiker
APA/TOBIAS KIENZLE

Wolf 2/2

„Der EU-Schutzstatus ist nicht mehr zeitgemäß“

Dies ist insofern bemerkenswert, als sich die Bauernkammer erst Anfang der Woche von von Aussagen des mit zunehmend scharfen Wortmeldungen auffallenden Vereines distanziert hatte, wonach Politiker, die eine „Pro-Wolf-Politik“ betrieben, zivil- und strafrechtlich belangt werden sollten. Man habe sich dabei nur auf die EU-Ebene bezogen, stelle Obmann Gerhard Fallent klar. Den anwesenden Bauern-Vertretern schien das zu genügen, abseits der Politiker-Ansage sei man sich einig, erklärte man.

Nach dem jüngsten Wolfsriss im Ennstal geht der Auftrieb für rund 20 Schafbauern aus der

Region mit großen Sorgen über die Bühne.

Der Wolf habe das Potenzial, die Bauern an einen „Kipppunkt zu bringen, bei dem sie sagen: ‚Das tue ich mir nicht mehr an‘“, meint Bezirkskammerobmann Peter Kettner. Steiermarkweit treiben 4300 bäuerliche Familien rund 50.000 Tiere auf die Alm. „Diese Tiere haben einen Marktwert von 50 bis 70 Millionen Euro“, weiß Anton Hafellner vom Almwirtschaftsverein. Zusätzlich gefährde der Wolf auch „die wertvolle Funktion eines Naherholungsraumes für alle Menschen“. Schutzmaßnahmen wie Zäune seien dabei

„nur bedingt eine Lösung“, sagt Landwirtschaftskammerpräsident Franz Titschenbacher. „Das Almlammprojekt am Hauser Kaibling mit einer Außen-grenze von 20 Kilometern ist de facto nicht zu schützen.“

Ziel sei daher eine gesetzlich geregelte „Entnahme von Problemwölfen, die sich bis auf 200 Meter an Höfen oder Siedlungen nähern“, so Kühberger. „Wir wollen die Wölfe nicht massenhaft abschießen. Der Wolf ist ein intelligentes Tier, sobald wir mit Maßnahmen beginnen, lernt er dazu“, betont Bernhard Tasotti, Obmann der Schaf- und Ziegenzüchter.

Die Verordnung des Landes sei ein erster wichtiger Schritt, gleichzeitig müsse auch auf EU-Ebene ein Umdenken stattfinden: „Der vor 30 Jahren einzementierte Schutzstatus ist nicht mehr zeitgemäß“, so Titschenbacher. Tasotti richtet drastische Worte an Ministerin Leonore Gewessler, die sich weiterhin für den Schutzstatus des Wolfes einsetzt: „Sie sind mitverantwortlich für das Tierleid, für die Ängste der Menschen, die am Land leben. Das ist nicht nur Verrat der Bauern, sondern auch an den Menschen und unserer Heimat.“



Am Fuße des Hauser Kaiblings bildete sich eine breite Allianz HÖFLEHNER

KLEINE
ZEITUNG



ANZEIGE

Unwetter (Titelseite)

Unwetter sorgen vielerorts für Totalausfälle

Steirische Bauern zittern um Ernte

© THEMA DES TAGES, SEITEN 18/19

Samstag, 10. Juni 2023 € 1,70

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG
Steirerkrone

krone.at Ausgabe Nr. 22.683
Graz, Kaiserfeldgasse 1, Redaktion:
05 7060-56040, Abo: 05 7060-600

ZWEIFEL VON EXPERTEN
**Viele offene Fragen
nach EU-Asylpakt**
© SEITEN 6/7

ÖBB ÜBERNEHMEN GKB-TEIL
**Steirischer Bahndeur
ist bald auf Schiene**
© SEITE 24

VOR 5600 FUSSBALL-FANS
**Leoben kehrt in die
Bundesliga zurück**
© SPORT

KIKA/LEINER-INSOLVENZ
**Diese Pleite kostet
uns alle Millionen**

Bei Konkurs des einstigen
Möbel-Riesen muss der
Steuerzahler blechen. Die
Kunden stürmen aktuell
auch steirische Filialen.
© SEITEN 10 UND 24/25



**Vorfreude auf
steirischen
Alm-Sommer**

Foto: Jürgen Radspieler

TIERISCHES SPEKTAKEL IN HAUS IM ENNSTAL: Mit dem Auftrieb von rund 700 Schafen und Lämmern wurde der Alm-Sommer quasi offiziell eingeläutet. Die Sorge vor Wolfsrissen beschäftigte dabei nicht nur die angehenden Schafbauern Klara und Johann. SEITEN 20/21

ANZEIGE

murpark

**ZEHNER
DUSCHEN**

Gewinne bis zu € 1.000,-
in ZEHNER-Gutscheinen beim
ZEHNER Dusche-Gewinnspiel.

HEUTE
10.06. *suuuuuuper!*

10€

derzehner.at

ANZEIGE

Jackpot

1,3 Mio. €

LOTTO

spiele-mit-verantwortung.at

Unwetter 1/2

Kronen
Zeitung

Schwere Unwetter sorgen für

750.000 Euro Schaden
allein am Donnerstag für
steirische Bauern. Junger
Landwirt muss jetzt
Schweine verkaufen

Schon zum zweiten Mal hatte Patrick Drobetz seine Kürbisse ausgesät. Als sich am Donnerstag die Wolken über Bad Radkersburg zusammenbrauteten, ahnte der junge Landwirt aber schon Schlimmes. 80 Liter Regen kamen innerhalb weniger Stunden sintflutartig vom Himmel, auch Hagel war dabei. Und wieder sind die Kürbisse hin. „Sie stehen durchgehend unter Wasser.“

„Es ist schlimm, das mit anzusehen zu müssen“, sagt Drobetz. Als ihn die „Krone“ am Freitag erreicht, pumpt er mit seinen Feuerwehr-Kameraden überflutete Keller aus. „Der Mais steht unter Wasser. Die Käferbohnen hat es auch zusammengehagelt.“ Auf man-

Foto: Marcel Pail



Das ganze Feld steht unter Wasser: Patrick Drobetz aus Goritz bei Radkersburg beklagt hohe Ausfälle bei seiner Ernte in diesem Jahr.

Foto: Andreas Spari



chen Feldern, sagt Drobetz, gebe es „einen Totalausfall“.

Und zwar nicht nur bei ihm. 750.000 Euro beträgt der Schaden von einem einzigen Tag in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, Südoststeiermark und Weiz. Das teilte die Hagelversicherung am Freitag mit. Betroffen sind vor allem Soja,

Mais, teilweise auch Erdbeeren, sagt Landesdirektor Josef Kurz. „Die bereits gesättigten Böden konnten vielfach kein Wasser mehr aufnehmen.“

Gegen die Schäden sind die Landwirte versichert. Aber es geht um mehr als das, sagt Drobetz: „Es gibt einem auch einen emotiona-

Alle vier Feuerwehren waren bei uns im Einsatz, um Keller auszupumpen und Straßen wieder frei zu machen.

Andreas Spari, Bürgermeister Hitzendorf



Foto: Christian Jauschowitz

Unwetter 2/2

Kronen
Zeitung

Totalausfälle bei unseren Bauern



Foto: Erwin Irzl



Foto: Pressteam BFVRA/Konrad

Schwere Schäden in der Landwirtschaft: Die Feuerwehr Altneudörfel war um Schadenbegrenzung bemüht. Hitzendorf (li.) wurde überschwemmt, in Straden (re.) verwandelte Hagel die Straßen in eine „Schneefahrbahn“.

len Dämpfer. Man arbeitet und hat dann nichts davon.“ Neben den Kulturen beklagt Drobetz auch Sachschäden. „Wir hatten Blitzschläge. Die Elektronik für das Füttern der Tiere und die Belüftung sind kaputt, die Rolltore stehen still.“ Es gibt zu wenig Mais, um die Schweine ernähren zu können.

„Wir werden den Stall wohl leer lassen müssen.“ Was nichts anderes bedeutet als: ab auf den Schlachthof.

Feuerwehren standen am Freitag wieder im Einsatz

Der Freitag bedeutete für die Feuerwehren rund um Bad Radkersburg einerseits Keller auspumpen und Straßen

säubern, andererseits Sand-säcke stapeln: „Wir bereiten uns auf die nächsten Gewitter vor“, sagt Feuerwehrmann Erwin Irzl.

Auch in der Gegend um Hitzendorf kam es zu Überschwemmungen, bei Ilz und Großwilfersdorf mussten die Feuerwehren zu über 50 Einsätzen ausrücken. Frei-

tagabend bewahrheiteten sich die Sorgen vor allem in Straden: Im Ortsteil Schwabau hielten immense Hagelmengen die Einsatzkräfte auf Trab. Schwer getroffen wurde auch die Gemeinde Gnas – wegen der Verschlammungen kam es sogar zu partiellen Straßensperren. Hannah Michaeler

Foto: Jürgen Radspieler



Die Angst vor dem Wolf zieht mit auf den Berg

Der traditionelle Almauftrieb von 700 Schafen und Lämmern in Haus war heuer überschattet durch die Sorge vor dem Raubtier

Zum dritten Mal zog Hirte Bastian gestern bergan, auf 2020 Meter Seehöhe, mit der Wienerin Lena und Hütehund „Jimmy“ als Partner – und erst im September wird es für das Trio wieder runter ins Tal gehen. Die oberste Maxime des versierten Hirten: „Ich will auch heuer wieder unbedingt alle 700 Schafe im Herbst sicher und gesund heimbringen.“

Seine größte Sorge: „Die „Moderhinke“, eine Klau-

enerkrankung.“ Keine Angst vorm Wolf? „Um uns gar nicht, auch von den Schafen halten die sich ja fern, wenn Menschen in der Nähe sind.“ Freilich: „Die Sorgen der Bauern verstehe ich.“

Seit 2008 gibt es das „Ennstaler Almlämmerprojekt“ am Hauser Kaibling, der Unterschied zum diesjährigen Auftrieb: Diesmal hat sich dafür eine breite Allianz eingefunden. Vom Bauernvertreter Franz Titschenbacher über den Bür-

germeister bis hin zu Touristikern, Toni Hafellner (Almwirtschaftsverein) und Bernhard Tasotti vom Schaf- und Ziegenzuchtverband. Eine massive Front – gegen den Wolf. Als wortgewaltige Unterstützung ist Gerhard Fallent vom Verein Wolfsstopp aus dem Waldviertel angereist. Der ein Katastrophenzenario aufzeigt. Von Schlachtfeldern auf der Weide spricht, nachdem der Wolf gewütet hat,

Foto: Jürgen Radspieler



Breite Allianz gegen den Wolf, die ihn als ernste Bedrohung für die Weidetiere sieht

Wolf 2/2



Bastian und Lena zogen gestern mit Hütehund „Jimmy“ rauf auf 2020 Meter Seehöhe – davor wurden die Schafe, darunter viele Lämmchen, noch genau kontrolliert.

Menschen, die sich nicht mehr in den Wald trauten, Kindern, die nicht mehr draußen spielen dürften.

Davon ist man in der Steiermark mit zwei nachgewiesenen Wolfsrissen im Vorjahr (zum Vergleich: 174 gab es durch Hunde) zwar weit entfernt. Aber, so die Experten: „Wir müssen dieser Gefahr entgegentreten, bevor solche Situationen entstehen. Das kann sehr schnell gehen.“

Es ginge dabei nicht „nur“ um entsetzlich zugerichtete Schafe und traumatisierte tierische Artgenossen als Augenzeugen oder um Tiere, die in Panik flüchten, abstürzen. Das wäre viel zu kurz gegriffen. Es ginge um die Angst der Landwirte, die dazu führen würde, dass nicht mehr aufgetrieben wird; zwei Ennstaler Schafbauern hätten heuer bereits so entschie-

den. Die Folgen: Verwilderrungen der Almen, viel höhere Kosten, wenn man sie ohne die fleißigen tierischen Grasfresser „in Schuss“ halten müsse, Veränderung der Landschaft, touristische Einbußen.

Die Forderungen dieser Allianz: als Sofort-Schritt die rechtlichen Grundlagen dafür, Wölfe, die gerissen hätten, sofort abschießen zu dürfen. Und weiters auf EU-Ebene: die ganzjährige Bejagung des (derzeit streng geschützten) Wolfes. Tenor: „Es gibt schon 20.000 Wölfe und daher keine Notwendigkeit mehr, sie noch zu schützen.“

Wir schauen einem winzigen Lämmchen nach, das mit fröhlichem Blöken der Mama hinterher springt. Wir hoffen sehr, dass es gesund und munter im Herbst wieder ins Tal kommt. Christa Blümel

Kronen Zeitung

Regional-Medien

LK Landwirtschaftskammer
Steiermark

Landesweinsieger

WOCHE

Weizer Weinbauern siegten landesweit

Zwei Landessiege und der Titel „Weingut des Jahres“ wurden an zwei Weinbauern aus der Region vergeben.

Anfang Juni präsentierte die Landwirtschaftskammer die Wein-Landessieger. Der Bezirk Weiz schnitt dabei besonders gut ab und stellte sogar die höchste Auszeichnung mit dem „Weingut des Jahres 2023“ sowie einen weiteren Landessieger.

Erfolgreiche Weinbauern

Die Landesweinbewertung ist traditionell der größte und wichtigste Weinwettbewerb der Steiermark. 500 Weinbauern reichten ihre Qualitätsweine ein. Zum erfolgreichsten Wein-



Große Freude über die Auszeichnung zum „Weingut des Jahres 2023“ gab es bei Andrea und Andreas Posch.

Ulrich Schneebauer

baubetrieb wurde das Weingut Posch gekürt und erhielt den Titel „Weingut des Jahres 2023“. Andrea und Andreas Posch aus Pischelsdorf wurden gleichzeitig auch Landessieger. Den Sieg bei der Landesweinbewertung holte sich das Weingut Posch mit dem Chardonnay „Reserve Ried Hollerberg“.

Einen weiteren Landessieger findet man in der Region Weiz, genauer gesagt am Schautauberg in Großpesendorf. Der Weinbauer Matthias Leitner konnte die Fachjury in der Kategorie „Scheurebe“ ebenfalls überzeugen und sicherte sich damit ebenfalls einen Landessieg.

Krähen 1/2

**KLEINE
ZEITUNG**

Ärger

Landwirte melden vermehrt beschädigte Siloballen. Dadurch entstehen nicht nur Extrakosten, auch die Futterqualität für Rinder wird gemindert. Schuld daran sind Krähen.

Von Verena Strobl

Von „massiven Schäden“, verursacht durch „außergewöhnlich zerstörerisch aktive Krähen“, berichtet dieser Tage die Landwirtschaftskammer Steiermark. Auch der Bezirk Leoben bleibt davon nicht verschont: „Bis jetzt haben sich schon über 40 Betriebe gemeldet“, berichtet Bezirkskammerobmann Andreas Steinegger, vermutet aber noch weitere Betroffene: „In den letzten Jahren habe ich stark darauf gedrängt, dass Krähenschäden gemeldet werden, aber die Leute werden ‚meldefaul‘, wenn sie merken, dass es nur bedingt hilft. Man beginnt dann irgendwo zu akzeptieren, dass es Schäden gibt.“

Während es die Krähen in anderen steirischen Gebieten verstärkt auf die jungen Mais-Pflanzen abgesessen haben, sind es in der Region Leoben vor allem die Siloballen, also die Futtervorräte für die Rinder, die von den Krähen zerstört werden: „Nach dem Abernten am Boden setzen sich die Krähen auf der Jagd nach Beute, wie beispielsweise Mäusen, auf die Siloballen und richten mit ihren Krallen Schäden an der Folierung an. Oder sie zerstören diese, weil sie darin wahrscheinlich ein Leckerli vermuten“, sagt Steinegger.

Besondere „Krähen-Hotspots“ im Bezirk gebe es nicht, es sei die gesamte Region be-

Krähen 2/2

um zerstörerische Krähen

**Andreas Steinegger**

JETTLER



troffen: „Die Beobachtungen sind, dass sich die Krähen durch den Bezirk bewegen, je nach Schnittzeitpunkt im Grünland.“ Die Tiere würden dorthin schwärmen, wo gerade Siloballen „geerntet“ werden.

Mit schwerwiegenden Folgen für die Landwirte, wie Steinegger erklärt: „Oftmals ist zuerst nicht klar ersichtlich, dass die Folierung beschädigt ist. Wenn Sauerstoff hineinkommt, kann sich in Folge auch Schimmel bilden. Dadurch entstehen schnell große Schäden.“

Und das nicht nur, weil die beschädigte Folierung, die einen kostenaufwendigen Punkt darstelle, geklebt oder neu gewickelt werden müsse, um sie schnell wieder dicht zu bekommen. „Der größte Schaden liegt

in der Futterqualität, die nicht mehr den Ansprüchen gerecht wird, die ein Rindermagen hat“, erklärt Steinegger. Das Futter könne nicht mehr korrekt verdaut werden und das Tier leide. „Es sind also nicht so sehr die x-Euro der Folie, sondern die Probleme in der Erhaltung der Futterqualität.“

Auch wenn Steinegger betont, kein Fan davon zu sein, Krähen entnehmen zu müssen, würde er es „sehr begrüßen“, wenn es zur seitens des Landes Steiermark angekündigten Krähenverordnung komme.

„Krähen sind unglaublich intelligente Tiere. Wenn ein Tier getroffen wird, merken sich das

die anderen. Sie wissen, dass dort Gefahr ist und halten sich von den Flächen fern“, sagt Steinegger und führt aus: „Letztes Jahr war nichts mit Vergrämung, deshalb sind es jetzt mehr Krähen. Es macht sich bemerkbar, wenn nicht rechtzeitig entsprechende Gegenmaßnahmen gesetzt werden.“

Grünlandbauern müssen ihre Siloballen nach dem Angriff der Krähen wieder luftdicht verschließen, sonst ist das ganze Futter verdorben KK

Pflanzenschutz 1/2

**KLEINE
ZEITUNG**

Tag

Grüne EU-Mandatarin Wiener traf sich in Dietersdorf/G. mit Kammervertretern. Konträre Positionen trafen aufeinander, doch zeigten sich mehr Gemeinsamkeiten als gedacht.

Von Ramona Lenz

Die Pläne der Grünen für die EU-Pestizidverordnung (SUR), die drastische Reduktionen vorsieht, sorgten in den letzten Monaten für Aufregung bei heimischen Bäuerinnen und Bauern. „Ich bearbeite meine Felder seit fünf Jahren komplett ohne Pflug, um den Boden zu schützen. Die Flächen sind dadurch grüner, aber der Unkrautdruck ist stärker. Deshalb müssen wir hier Pflanzenschutz betreiben“, erklärt Landwirt Peter Pucher inmitten seiner Mais- und Getreideäcker

Pflanzenschutz 2/2

KLEINE
ZEITUNG

am Feld zum Pflanzenschutz



Sarah Wiener (2.v.l.) und Maria Pein mit Teilnehmern des Treffens LENZ

in Dietersdorf/G. (Gemeinde St. Peter/O.). Er hält er einen Regenschirm, denn es schüttet wie aus Kübeln. „Diese großen Regenmengen sind ein Problem. Trotz meiner Art der Bewirtschaftung geht bei Starkregen viel verloren.“

Pucher ist nicht allein auf dem Feld: Vertreterinnen und Vertreter der Landwirtschaftskammer wie Vizepräsidentin Maria Pein und die österreichische EU-Politikerin Sarah Wiener, die Andreas Lackner (Grüne) in die Südoststeiermark geholt hat, ducken sich unter die Schir-

me. Sie wollen sich über Pflanzenschutz austauschen.

„Klimakrise, Ernteausfälle und Preisverfall. Landwirte haben derzeit mit vielen Herausforderungen zu kämpfen“, schildert Pein die Sorgen der Landwirte. Und nicht nur das: Besonders das Totalverbot von Spritzmitteln in sensiblen Gebieten (Natura-2000, Landschaftsschutzgebiete) wird debattiert. Diese Befürchtung zerstreute Wiener: „Ein komplettes Pestizidverbot war nie ein Thema und ist im Entwurf auch nicht vorgesehen. Aber es wird eine Reduktion geben: Wir wol-

len, dass beim Pflanzenschutz zuerst agrarökologische Methoden und biologische Alternativen zum Einsatz kommen, bevor man als letztes Mittel zur Chemie greift.“

Weiterer Streitpunkt im Gespräch mit Wiener: Die Einschränkungen bei der Saatgutbeize für Ölkürbisse. Heuer gab es keine Notfallzulassung für den Wirkstoff Metalaxyl-M (Maxim XL) als Beizmittel für das Freiland. „Wir haben dadurch wirtschaftliche Einbußen, ohne eine Alternative zu haben“, sagt Pein. Manfred Polzer, Vollerwerbslandwirt aus Bad Radkersburg, pflichtet bei: „Wir wussten bisher immer, dass sich ein früher Anbau auszahlte. Heuer hat uns das Wetter extrem ins Gesicht geschlagen. Gerade da bräuchten wir halt Pflanzenschutzmittel.“

Dazu stellte Wiener eher Grundsatzfragen: Der Ernteetrag bei Kürbissen ist auch wetterabhängig. Regen, Feuchtigkeit, Kälte – diese Faktoren wür-

den alle eine Rolle spielen. Und ob es bei gewissen Kulturen nicht ein generelles Umdenken brauche, damit die Notfallzulassung von hochgiftigen Pestiziden nicht zum Normalfall werde.

Der Austausch zeigte aber auch Gemeinsamkeiten: „Wir haben gemeinsame Interessen und gemeinsame Ziele. Wir wollen schmackhafte, natürliche Lebensmittel und eine zukunftsfähige Landwirtschaft“, so Wiener. Dafür müsse das System nachhaltig transformiert werden. Stabilität und Resilienz würden auf regionaler Vielfalt und alternativen Modellen fußen.

Daher sei es wichtig, „ständig im Dialog zu bleiben. Das Ausverhandeln von Sachverhalten ist wichtig, um Situationen früh genug zu erkennen“, unterstrich Pein.

Der Abschluss des Treffens fand bei Biogeflügelmäster Thomas Niederl in Kohlberg (Gemeinde Gnas) statt.

Online Plattformen

LK Landwirtschaftskammer
Steiermark

Facebook: Landwirtschaftskammer Steiermark und Steirische Lebensmittel
Instagram: Steirische Landwirtschaft

Post der Woche Facebook LWK Steiermark



Landwirtschaftskammer Steiermark

13. Juni um 16:04 ·

...

Im Rahmen des Projekts „Artenvielfalt auf Acker und Wiese“ wurden Rotklee, Fenchel, Sonnenblumen und viele weitere Sorten auf Versuchsflächen entlang von Flüssen ausgesät. Das Ergebnis? Ein wunderschönes Blütenmeer und ein geschaffener Lebensraum für wichtige Insekten, Bestäuber und Nützlinge in der Landwirtschaft! 🌸☀️
Dieses Projekt ist für die Landwirtschaft besonders wertvoll, da ab 1. Jänner 2023 Gewässerrandstreifen entlang von Gewässern verpflichtend sind !

👉 Im Zuge ... Mehr anzeigen



21

1 Mal geteilt

Gefällt mir

Kommentieren

Teilen

Post der Woche Facebook Steirische Lebensmittel



Steirische Lebensmittel

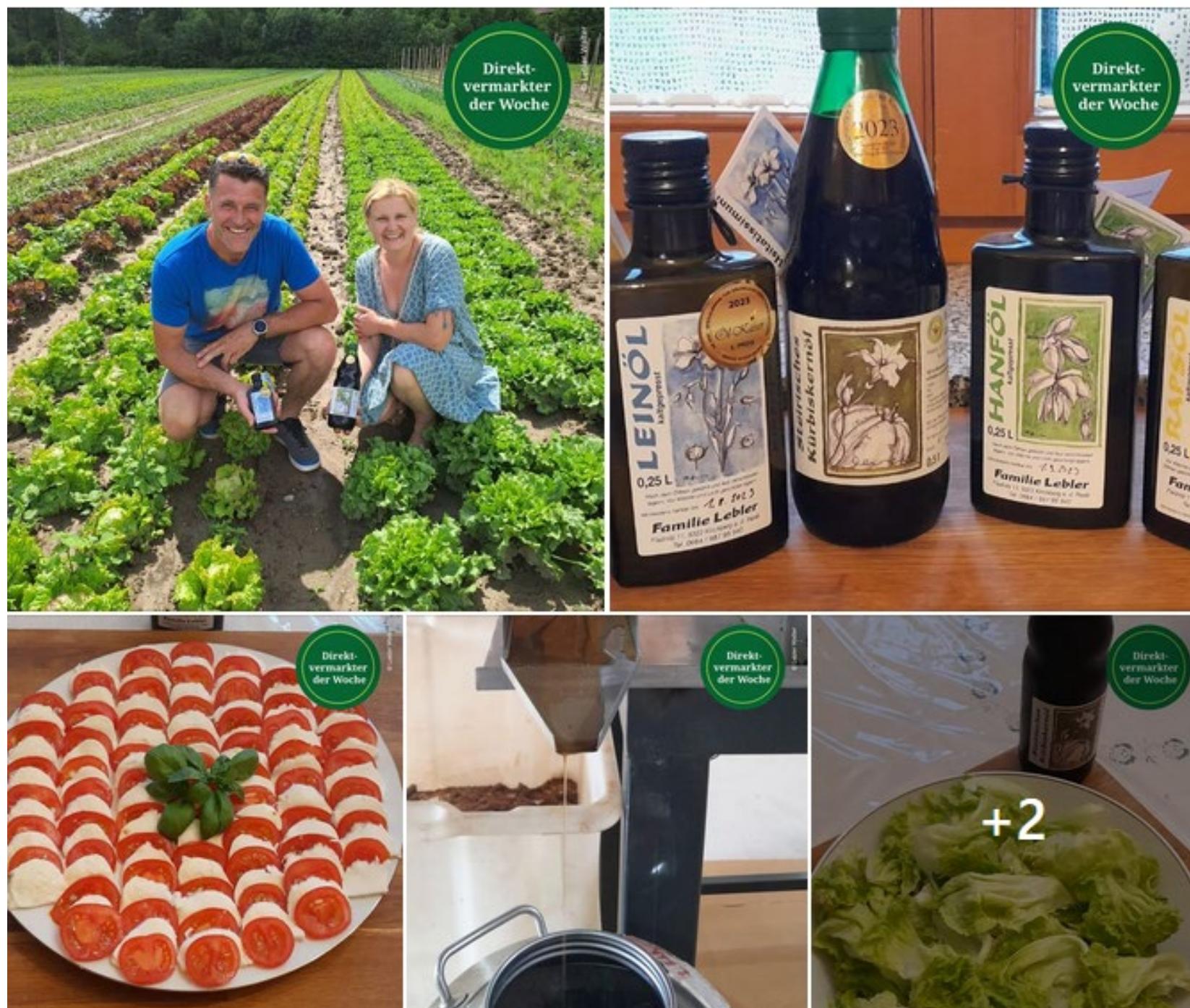
Gepostet von Philomena Graf · 14. Juni um 17:31 ·

...

#Direktvermarkter:

Sommerzeit ist Salatzeit - Die kaltgepressten Öle von Walter Lebler, hergestellt am Betrieb in Fladnitz im Raabtal, sind die perfekte Ergänzung für die knackigen Sommersalate von Maria Lebler-Degen! ❤ Von Sonnenblumenöl über Leinöl bis hin zu Hanf- und Rapsöl - die Öle werden direkt am Hof mit der eigenen Presse produziert und sind nicht nur geschmacklich ein Hit, sondern bieten auch zahlreiche gesundheitliche Vorteile! ✨

👉 Neugierig? Mehr über die Produk... Mehr anzeigen



25

1 Kommentar 18 Mal geteilt

Gefällt mir

Kommentieren

Teilen

Post der Woche Instagram LWK Steiermark



steirische_landwirtschaft Aufgepasst! |

Ab Herbst 2023 werden steiermarkweit vier Meister:innenkurse angeboten, die eine erstklassige Ausbildung in den folgenden Bereichen ermöglichen:

- ➡ Landwirtschaft
- ➡ Obstbau und Obstverwertung
- ➡ Forstwirtschaft

Diese Meisterprogramme bieten eine hervorragende Grundlage, um den eigenen Betrieb produktiv und wirtschaftlich erfolgreich zu führen.

💡 Interessiert? Dann informiere dich jetzt unter: #linkinbio

#landwirtschaft #steiermark #styria #landwirtschaftskammer #regional #saisonal #österreich #lksteiermark

1 Tag



Gefällt reif.steffi und 116 weitere Personen

GESTERN